

Massauer Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Eder. — Rotationsdruck u. Verlag der Elmsburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. : J. Eder, Direktor, alle in Elmsburg.

Dr. 275.

Elmsburg a. d. Sahn, Dienstag, den 27. November 1917.

48. Jahrgang.

Kämpfe an der Westfront und an der Brenia.

Deutscher Abendbericht.

18. Berlin, 26. Nov., abends. (Amtlich.)
Von den Fronten sind bisher keine besonderen Ereignisse gemeldet worden.

Wiener Tagesbericht.

18. Wien, 26. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Im Brenia-Tal und in den Gebirgen östlich davon brachten die Kämpfe der letzten Tage weiteren Raumgewinn ein. Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos.

Auf dem russisch-rumänischen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Das abgeschlossene Papsttum.

18. Jülich, 26. Nov. Die vatikanischen Kreise nahenstehenden katholischen „Neuen Zür. Woche“ erfahren von besonderer Seite, daß durch die streng italienische Grenzsperrung die letzten Händel unterbrochen seien, die den Vatikan mit den Katholiken des größten Teiles der Welt verbanden. Der Briefverkehr mit Rom ist vollständig eingestellt. Der diplomatische Kurier, der den Verkehr von Rom aus bewirkte, darf nicht mehr verkehren. Nicht einmal die päpstlichen Botschafter können aus Vatikans heraus. Ein befehliger Bischof warde längst in der Schweiz auf die Befreiung seiner Kontralle.

Kaiser Karl an der Südfront.

18. Wien, 26. Nov. Kaiser Karl traf vorgestern früh in Südtirol ein und nahm die Meldungen mehrerer höherer Kommandanten entgegen, fuhr dann an die Front, von der er nachmittags in seinen Standort zurückkehrte. Gestern fuhr der Kaiser in das Suganatal, wo viele blühende Ortschaften zu Ruinenstätten geworden sind. Schließlich besichtigte er die Cima di Campo, deren beherrschenden Gipfel das italienische Berg-Regiment, das kürzlich von unsern Truppen gekämpft wurde, eine der modernsten und gewaltigsten Hochschützungsbestimmungen. Es ist vollkommen unerschüttert. Der Kaiser verweilte lange auf der Cima di Campo, worauf er ins Suganatal und dann in seinen Standort zurückkehrte.

Englische Führer.

18. London, 26. Nov. Amtlich. Reitermeldung. Generalleutnant Marshall wurde zum Befehlshaber der britischen Truppen in Mesopotamien ernannt.

18. London, 26. Nov. Central News-Meldung. Nach der Wall Mall Gazette hat der Bruder Lord Northcliffe, Lord Rothermere, das Angebot, an Stelle Lord Rothermere das Amt zu übernehmen, angenommen.

„Der andere eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“

Das böhmische Blatt „Sozialdemokrat“ schreibt: Die neue russische Regierung hat freies und volles Bestimmungsberechtigung für alle Nationen Rußlands proklamiert. Wenn es wahr ist, daß die Entente drei und einhalb Jahre lang für die Abschaffung des Militarismus und die Anerkennung der Freiheit aller Nationen Krieg geführt hat, so sollte man glauben, daß nun in den Ententeländern große Freude, ja Begeisterung darüber herrsche, daß in Rußland eine Partei zur Macht gelangt ist, die das lebende Volk durch eine Volksmiliz ersetzen wird und sofort die Freiheit aller Nationen proklamiert. Was die Regierung Lenin-Trotsky nun für die vielen Völker Rußlands proklamiert, ist nur das, was die Entente in ihrer Antwort an Wilson als ihr Kriegsziel bezüglich Österreich-Ungarns erklärt hat. Jetzt aber, wo dieses Ziel in Rußland durchgeführt wird, wird das als Anarchie erklärt; gleichzeitig versucht man die Friedensresolution auf das schändlichste anzuschwärzen und jammert über das Blut, das die russische Revolution kostet, das nur ein Tropfen im Vergleich zu dem Blut ist, das der Krieg verursacht. Die Wahrheit ist, daß die Sozialisten Rußlands, Englands und Amerikas bedauerliche Reaktionen in Rußland ausgelöst haben und noch weitere mit Aussicht auf ungeheuren Nutzen anzulegen hoffen. Jetzt fürchtet man, daß die russischen Völker wirklich die Selbstverwaltung erhalten und daß dadurch die Aussicht auf Gewinn verringert wird.

„Aus dem besetzten Venedig“

Schreibt in der Frankfurter Zeitung der Kriegsberichterstatter „Oplika“ unter dem 23. Nov.

Die Verbündeten haben die Verwaltung des besetzten Venedigs bereits organisiert. Die Regimenter der Operationszone entfernen aus dem Land an der Piave die Bevölkerung und die Vorräte. Die vordersten Divisionen benötigen nur Kaffee, Zucker und Salz und befördern bereits Mais, Schlachttier und Wein nach rückwärts. Seit einem Monat sind gewaltige Nachschubgüter für andere Verwendung frei. Alle Regimenter haben ihre Ausrüstung und Versorgung verbessert. Mais, Schlachttier und Wein, aber auch Kaffee, Reis, Kleiderstoffe und anderes aus den erbeuteten Heeresmagazinen wird von den Wirtschaftsmännern der Divisionen gesammelt und abge-

Erfolgreiche Abwehr bei Cambrai u. Beaumont.

Deutscher Tagesbericht.

18. Großes Hauptquartier, 26. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nur zeitweilig zwischen Poperinghe und Gheluvelt gesteigerte Feuerstärke. Fortschrittskämpfe verliefen für uns erfolgreich und brachten Gefangene ein. Nordöstlich von Poperinghe schickte der Feind ein englisches Bataillon.

Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Cambrai wiederholte der Feind hartnäckig seine Angriffe auf Zandvoort. Die dort in den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen wiesen auch gestern den Feind zurück.

Unter Vernichtungsfener schlug in feindliche Truppenansammlungen und in die Bereitstellungen zahlreicher Panzerkraftwagen östlich von Graincourt. Schwächerer Infanterieangriff gegen Bourlon war. Sie wurde zurückgeworfen. Aus den letzten Tagen bei Bourlon hinter unseren Linien verbliebene Engländer wurden in blutigen Kämpfen gefangen. Acht Offiziere, mehr als 300 Mann an Gefangenen, 20 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Am Südwestende des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine brachten uns nördliche, sehr heftige Handgranatenkämpfe den erwünschten Geländegewinn.

Südlich von Banteng griff der Feind nach heftigem Trümmersfeuer an. Er wurde abgewiesen. Ein englischer Vorstoß östl. von Graincourt brach vor unseren Hindernissen zusammen.

führt. Der Mais steht größtenteils noch auf den Feldern und wird langsam eingebracht. Wein lagert in ungezählten Kellereien, namentlich dunkler Rotwein. Große Schlachtviehherden sind über das ganze Land verstreut und werden gesammelt. Eigentümern, die sich melden, erhalten Entschädigung. Tausende von Haus- und Küchengeschäften aus Kupfer und Messing werden dem Kriegsdienst zugeführt. Die Sichtung und Aufsammlung der italienischen Magazine und Vorratslager und der vielen Kilometer langen Trainspuren in den tiefen Gräben der an den Tagelohn führenden Straßen wird noch viele Wochen beanspruchen.

Berliner Pressestimmen zur preussischen Wahlreform.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ erklärt, die Vorlage werde nicht befriedigen, sondern sie bringe schwere innere Kämpfe, die heute oder morgen ausbrechen würden.

Die „Tägliche Rundschau“ stellt fest: Welche Stellung die Parteien zu der Vorlage einnehmen, ist heute noch ungewiss, zumal das Zentrum unbestimmt ist. Wahrscheinlich werden weder Nationalliberalen noch Konservativen, noch Zentrum geschlossen stimmen, vielleicht nicht einmal die Konservativen. Nach den Berechnungen, die man in parlamentarischen Kreisen anstellt, bezieht heute noch eine Anzahl, wenn auch nicht allzu große Mehrheit gegen das dem preussischen Landtag vom Deutschen Reichstag diffamierte Wahlrecht.

Die „Deutsche Tageszeitung“ betont: Mit einem Hebertrich folgen wir man also das Wahlrecht preisgeben, ohne daß man gezielten Vorschlag gefunden hätte, um dem preussischen Staatsstich gegenüber den Klippen und Strudeln des Radikalismus einen sicheren Halt zu geben. Man knüpft nicht in organischer Fortbildung an das glänzende Erprobte an, sondern wirft es einfach beiseite.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt, die Konfessionspartei sei bereit und gewillt, an dieser Reform des Wahlrechts, die auch sie für zweckmäßig erachtet, eifrig mitzuwirken, und sie kenne nur den Wunsch, daß es gelingen möge, durch Zusammenarbeit der gewählten bürgerlichen Parteien ein Werk zustande zu bringen, dem nicht die schweren Bedenken entgegenstünden wie den radikalen Vorschlägen der Regierung.

Die „Post“ führt aus: Für ein Massenwahlrecht im altplutokratischen Sinne war in dem vom Weltkrieg veränderten Preußen sicherlich kein Raum mehr, wohl aber hat der Weg organischer Fortentwicklung über ein Mehrheitswahlrecht besser der Eigenart und den Zukunftsaufgaben des preussischen Staates entsprochen. Gelänge es der Demokratie, mit Hilfe des gleichen Wahlrechts auch in Preußen zur Macht zu kommen, so würden die wesentlichen und gerade für Preußen unbedingt erforderliche Gebiete des Staatslebens der Verbesserung anheimfallen.

Die „Westfälische Rundschau“ meint: Es wird uns nicht in den Kopf, daß besonders in jetziger Zeit, in der die Zusammenlegungen und örtlichen Verschiebungen in Kriegs-, Übergangs- und Zukunftswirtschaft etwas Selbstverständliches geworden, jemand im preussischen Staat uns zuwille-

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach stärkster Feuersteigerung griff der Feind in vier Kilometer Breite zwischen Samogreue und Beaumont an.

Seine ersten Angriffswellen, durch unsern Infanterie- und Artilleriefener zersprengt, stuteten in ihre Ausbuchtungen zurück. Mehrfache Anstürme neu angesehener Kräfte brachen in unserer Abwehrzone zusammen. Zahlreiche Turkos, Juaven und andere Franzosen wurden gefangen.

Das starke Feuer griff von dem Kampffeld aus auf die benachbarten Abschnitte über und hielt namentlich auf beiden Seiten von Drenas tagüber in großer Stärke an. Infanterie, Schlacht- und Landflieger griffen trotz heftigen Sturmes und Regens erfolgreich in den Kampf ein und unterstützten auf dem Schlachtfeld bei Cambrai und an der Maas unermüdlich Führung u. Truppen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

In östlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.

Der 1. Generalquartiermeister.

Landesvertrieb.

ein geringeres Interesse haben werde, weil er im Laufe eines Jahres von Köln nach Stettin oder gar von Wilmersdorf nach Charlottenburg versetzt ist. Solche Versetzungen erscheinen uns weniger als feindliche Willkür. Sie müssen unbedingt aus dem Entwurf heraus. Nicht ganz einverstanden sind wir auch mit der Abgrenzung der Wahlbezirke. Doch die alten Wahlbezirke unverändert in Geltung bleiben sollen, scheint uns alles andere als befriedigend. Ebenfalls kann es uns einleuchten, daß erst auf je 250 000 Einwohner eines Wahlbezirks ein Abgeordneter entsenden soll.

Novemberrufen und Dezemberstimmungen.

Köpenhagen, 26. Nov. (BB.) Telegramme aus Kopenhagen belegen: Ein Franzose, der gestern aus Kopenhagen in Kopenhagen eintraf, teilt mit, daß die Soldaten an der Front in zwei Gruppen geteilt seien: In Novemberrufen und Dezemberstimmungen. Die ersten haben beschlossen, die Front noch in diesem Monat zu verlassen, die zweiten wollen zu Weihnacht von der Front in die Heimat zurückkehren.

In der Hauptstadt scheinen die russischen Soldaten in einig zu sein, nämlich recht bald Schicht zu machen.

Mangel an der russischen Front.

Köln, 26. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung aus Petersburg unterbreitete der Leiter des Lebensmittelministeriums sämtlichen Ausschüssen des Arbeiter- und Soldatenrates ein Telegramm, das ihm von der obersten Heeresleitung zugestellt war und in dem erklärt wurde, daß die Verpflegungsvorhältnisse an der nördlichen und südlichen Front geradezu trostlos seien. Die letzten Vorratsspeicher seien nun aufgebraucht und die Lebensmittelzufuhr würde täglich geringer. Wenn nicht sofort Abhilfe geschaffen würde, ließe das Heer vor einer Katastrophe. Von der Nordfront wurde gemeldet, daß in den letzten drei Tagen nur 15 Wagensendungen mit Lebensmitteln dort eingetroffen seien gegen 30 Sendungen für den normalen Verbrauch. Die Truppen dort würden von einer Hungertatrophe bedroht. Weder Brot noch Futter sei mehr vorhanden.

Entente-Spionage in Schweden.

Köpenhagen, 26. Nov. (BB.) Diefese Blätter geben eine kassische erregende Meldung des Stockholmer „Aftonbladet“ über die Entdeckung einer weitverbreiteten Entente-Spionage in Schweden wieder, die die Vernichtung der deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen und militärische und wirtschaftliche Spionage in Schweden begreift.

Spaniens Bedrängnis.

Köln, 26. Nov. Aus einer Londoner Depeche ist laut „Köln. Ztg.“ in Madrid bekannt geworden, daß England Spanien hart bedrängt, für den Verbund der ganze marokkanische Küste zu erobern und alle Küstenplätze zu besetzen. Amerika kann allerdings seine Absicht, auf den Äoren zu landen, dem gegenüber aber weisen die spanischen Blätter auf die ungeheuren Schwierigkeiten hin, die bei den Äoren liegen und nach Madrid weitergehen sollen, was hier unangenehm berührt. Die Blätter fordern die sofortige Rüstung, wenn Amerika in Portugal landen sollte. Die „Correspondencia Espagnola“ behandelt eingehend die

Bündnisfront und schreibt: Spaniens Zukunft liegt in Marokko, auf Gibraltar und in Portugal. Hier sei der englisch-amerikanische Verbund überall sein Gegner. Damit sei Spaniens Anstoß an die Mittelmächte geboten.

Jahrgang 1919 in Frankreich.

18. Paris, 26. Nov. Meldung der Agence Havas: Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf über Rüstung und Aufruf der Jahresschiffe 1919 eingebracht.

Das einseitige Kommando.

Wien, 26. Nov. Das „Journal d. Geneve“ glaubt nicht an die Möglichkeit eines einseitigen Kommandos bei den Alliierten. Es schreibt: Western war die militärische Einheit Rußlands und Italiens wegen unmöglich, sie ist es heute Englands wegen. Der Tag wird kommen, wo die Vereinigten Staaten selbst, wenn sie eine Militärmacht geworden sind, eine solche Idee auch nicht dulden werden. Das ist das Gebot der Realpolitik. Auch die „Neue Zürcher Zeitung“ fragt, ob man nicht aus dem Schwächen Elementen aus über diesen Punkt schließen könne, daß er daran zweifle, die französischen Wünsche in London zur Annahme zu bringen und die englische Regierung von der Notwendigkeit eines engeren Zusammenwirkens zu überzeugen.

Sicherungsmaßnahmen.

18. Bern, 26. Nov. Der „Offizieller Roman“ kündigt die Schließung sämtlicher Schulen Ober- und Mittelschulen wegen Personmangels und wegen Mangels an Unterrichtsmitteln für die Truppen an.

Türkischer Tagesbericht.

18. Konstantinopel, 26. Nov. Amtl. Seeresbericht. Sinaifront. An der Rüste Ruhe. Gegen die Mitte unserer Schlachtfrent erneuerten die Engländer am 23. November die Angriffe. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Ein Maschinengewehr und Gefangene von drei Divisionen blieben in unserer Hand. In letzter Zeit wurden an der Rüste Bojottas drei weitere Dampfer versenkt, darunter ein Transportdampfer und der mit Munition und Hilfsgütern beladene feindliche Dampfer „Merfina“. Durch unsere Wasserflieger wurde ein feindlicher Dampfer gehindert, in den Hafen einzuliegen und zur Umkehr gezwungen.

Die Abschachtung der Schweine.

18. Berlin, 26. Nov. Das Kriegsministerium hat die Landeszentralbehörden ersucht, die schleueste Abnahme der nicht zur Schlachtkochung und zur Fortführung der Jagd notwendige benötigten Schweine zu betreiben, indem Abnahmekommissionen überall die vorhandenen Tiere feststellen und abnehmen oder enteignen, damit die nach Ausfüllen des Weidewegs und der Grünfütterung im Verhältnis immer noch zu hohen Bestände den vorhandenen zulässigen Futtermitteln angepasst und beschlagnahmte Ergebnisse, wie Brotgetreide ebenso wie die Kartoffeln, zur Sicherstellung der Ernährung des Menschen vor verbotener Verfüllung geschützt werden. Diese nach dem Stande der verfügbaren Vorräte dringende gebotene Maßnahme greift insofern ins Wirtschaftsleben tief ein, als die Abnahme in der Hauptphase der Erzielung der erst gewinnbringenden Schlachtkörper der Tiere erfolgt. Sie erfordert deshalb auch Ausnahmen hinsichtlich der Preisberechnung, um ohne unbillige Benachteiligung des Tierhalters durchzuführen zu sein. Der Staatssekretär des Kriegsministeriums hat deshalb angeordnet, daß die Abnahme der Bestände vom 15. September 1917, wonach für alle abgenommenen Schweine als Einheitspreis für 50 kg. der Preis der 6. Klasse der Bestimmung vom 8. April 1917 (also der 100 kg. Schweine) gilt, noch bis 15. Januar 1918 weitergilt. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfen ferner ausnahmsweise Stückzahlungen für jedes abgenommene Schwein gezahlt werden, die für Tiere von 15 bis 30 kg. 18 % betragen und jenseits bei je 15 kg. höheren Gewicht sich je um 4 % erhöhen. Nur für Schweine, die schwerer als 75 kg. Lebendgewicht sind, dürfen solche Zuschläge nicht gezahlt werden, weil für diese bereits der Einheitspreis eine genügende Entschädigung bietet. Es muß erwartet werden, daß nunmehr die Herausnahme aller nicht für die Schlachtkochung und die Erhaltung der Jagd bestimmten Schweine in der bezeichneten Frist ohne wirtschaftliche Schäden, nötigenfalls aber stückweise erfolgt. Eine Verlängerung der bezeichneten Ausnahmen über den 15. Januar 1918 hinaus ist nicht beabsichtigt. Die fernerstehende Abgabe der Spandauer bis zu 30 Pfund Lebendgewicht kann von den Landeszentralbehörden aus denselben Gründen, die für die Ausnahmepreise maßgebend sind, ebenfalls nur bis längstens zum 15. Januar 1918 fortgesetzt werden. Die für zum Schlachten bestimmten Ferkel von den Reichsverbänden festgesetzten Höchstpreise, die jetzt bis zu 1,60 M für ein Pfund betragen, sollen am 15. Januar 1918 auf höchstens 1,10 M erniedrigt werden. Die abgenommenen Schweine werden hauptsächlich für den Heeresbedarf benötigt, während mit einer starken Befreiung der Zivilbevölkerung leider gerechnet werden kann. Die Kommunalverwaltung werden die Schweine hauptsächlich zu Eiert und Schmalzverkauf vorzubereiten oder in den Massenportionen zu verteilen, so daß die Zuschläge als Kleinhandelspreiserhöhung für Schweinefleisch praktisch kaum eine große Rolle spielen werden.

Deutschland.

Das Verbot des Bismarck-Bildes von Bauer, der bekanntlich an Bodogroß leidet, ist, wie der „Tägliche Rundschau“ aus Stuttgart mitgeteilt wird, immer noch so wenig geübt, daß kaum damit zu rechnen ist, daß Herr von Bauer die Presse noch Berlin wird machen können, um an den Verhandlungen des Reichstags teilzunehmen. Wir haben als erste Blätter des Parlamentarismus, noch einen Bismarckler, der von vornherein wegen Krankheit beurlaubt ist.

Stadtschaffens- und Schatzungsamtsgesch. Berlin, 25. Nov. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses erledigte heute zunächst das Stadtschaffensamt, das mit einer unvollständigen Änderung in der vom Herrenhaus vorgeschlagenen Fassung angenommen wurde. Gleichfalls angenommen wurde eine Entschließung des Herrenhauses, monach die Kassenreform der Regierung auf Währungsangelegenheiten wurde, die sich durch den gegenwärtigen Wettbewerb bei der Ausgabe von Banknoten herausgestellt haben. Bei § 13a des Schatzungsamtsgesetzes hatte der dafür eingeleitete Unter Ausschuss beschlossen, bei dem Provinzialparlament eine Besonderebestimmung einzufügen. Der Ausschuss trat diesem Beschlusse bei. Damit sind die Ausschussberatungen auch dieses Gesetzes beendet.

Ausbau der Barrenschmelze. Neben zahlreichen anderen Plänen wird dem „Berl. Tagebl.“ zufolge im Reichsschatzamt auch eine Erhöhung der Barrenschmelze erwogen. Irrendwelsche endgültigen Entschlüsse seien aber noch nicht getroffen.

Berlin, 25. Nov. Während des Krieges hat die Nachfrage nach Landgütern eine bedeutende Steigerung erfahren. Personen, die durch den Krieg reich geworden sind und denen es auf Geld nicht ankommt, haben vielfach Land zu erwerben, nicht um ihn zweckmäßig zu betriebswirtschaften, sondern um andere Annehmlichkeiten zu genießen, die damit verbunden sind. Das ist gerade in der Kriegszeit, in der die unwirtschaftliche Verwertung des Bodens die Volksernährung gefährdet, unzulässig, und es schweben darum Erhöhungen, Entwürfe von der Genehmigung der Verwaltungsbehörden abhängig zu machen.

Lokales.

Limburg, 27. November.

Den Geldentwurf für Kaiser und Reich hat wieder ein Angehöriger der Limburger Vereinsdruckerei, der Schriftführer Joseph Reb, Sohn des Herrn Kanzlei-Schiffen, aus Limb. von hier, im blühenden Alter von 22 Jahren erlitten. Von seiner Schuldenlastung bis zu seiner Einberufung im Mai 1915 war der Verblühte in der Limburger Vereinsdruckerei beschäftigt. Als Garbist hat er auf verschiedenen Schlachtfeldern in Ost und West mitgekämpft, bis ihn vor etwa 14 Tagen in Flandern eine feindliche Granate tödlich verwundete. Nach einem mehrwöchigen schweren Schmerzenslager ist er dieser Tage sanft entschlafen. Ein arbeitsfreudiger, hoffnungsvoller junger Mann, der sich des Wohlwollens seiner Vorgesetzten wie der Freundschaft seiner Mitarbeiter erfreute, ist mit ihm dahingegangen, der als letzter Angehöriger der Limburger Vereinsdruckerei sein Leben auf dem Felde der Ehre zum Opfer brachte. Ihm seinem Andenken!

Das Verdienstkreuz für Kriegskräfte wurde Herrn Werkmeister Wilh. Trautmann bei der Firma M. und J. Scheid verliehen.

Verhinderung. Gestern vormittag wurde aus der Bahn in der Nähe der Hertenbrunnener Brücke ein unbekannter weiblicher Leiche gefunden, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Am Kopf wies die Leiche zwei Verletzungen auf. Ob diese von einem Verbrechen herrühren, oder ob sie erst im Wasser entstanden sind, konnte nicht festgestellt werden. Die etwa 30-jährige Frau war bekleidet mit einem roten Wollmantel, blauer Jacke und weichen Normalhemd. Inverderliche Nachrichten über den Verbleib der Leiche liegen vor. Die Leiche wurde nach der Stadt Leichenhalle verbracht.

Verbot des Tragens von Waffen. Das Reichsverordnende Generalkommando des 18. Armee-Korps hat bestimmt: Das Tragen von Hand-, Stiel- und Schusswaffen ist verboten. Besondere Ausnahmen finden statt. Ueber die Erteilung des Waffenbesitzes befindet die Ortspolizeibehörde des Wohnortes. Inwieweit Abgaben werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Verstoß gegen diese Bestimmungen mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Theater. Am nächsten Freitag, 30. Nov., wird die Freie Vereinigung ehemal. Mitglie der Rhein-Rheinischen Verbandstheater in der Alten Post den dreifachen Schwan „Gottschalks Theater“ zur Aufführung bringen. (2. Ausg.)

Ein Leitfaden für Landwirte. Die Reichsgetreideordnung 1917 erläßt von Rudolf Scheerbarth. Preis 2 Mark. Verlag von Otto Thiele, Halle a. S. Mit dem Beginn des neuen Wirtschaftsjahres hat der Verfasser aufs neue — nun zum vierten Male — unternommen, über die Bundesratsverordnungen für den Verkehr mit Getreide und Getreideprodukten einen Leitfaden zu bearbeiten auf Grund der unabweisbar geltenden Bestimmungen, Verfügungen und Bekanntmachungen. Wie im Vorjahr gibt er auch in dem neuen Leitfaden zunächst einen erläuternden Text, der in bester Weise einen allgemeinen Überblick bietet u. eine leichte Unterrichtsgrundlage ermöglicht. Daran schließt sich der Wortlaut der Verordnungen selbst unter Beifügung erläuternder Fußnoten zu jedem einzelnen Paragraphen. Bei diesen Erläuterungen haben die Erfahrungen, welche bei der Bearbeitung der drei vorhergehenden Jahrgänge gewonnen wurden, in bester Weise Verwertung gefunden. — Es fehlt auch nicht die Anleitung zur Führung der Getreidekarte. Schließlich sei noch bemerkt, daß bei der neuen Bearbeitung nicht nur die Preis- und Ausführungsbestimmungen ausführlich behandelt sind, sondern auch die der anderen Bundesstaaten. Damit wird die Arbeit sich ein wesentlich weites Verbreitungsgebiet noch erobern können, als es

den früheren Scheerbarthschen Leitfäden erfreulicherweise schon beizulegen war.

Wiederbelebung. Die Reichsgetreideordnung 1917 ist, wie bekannt, der gesamten, sehr geringen inländischen Bestände an Getreide zum Vorrat für den Bedarf des Meeres und der Marine überstellt u. zu diesem Zwecke vorerst auch noch die ausländischen Bezüge verweigert werden müssen. Von letzteren werden daher voraussichtlich nur kleine Mengen den Bezugsstellen zur Verteilung an die Kommunalverbände überwiesen werden. Es ist also auch weiter noch mit Knappheit an Getreide zu rechnen.

Provinzielles.

Heidelberg, 26. Nov. Dem Musiklehrer Jos. Herrmann aus Heidelberg, 4. St. in Obd. 1000 Mark, wurde für tapferes Verhalten in den letzten Kämpfen des Elberfelds Kreuz 2. Kl. verliehen.

Aus Stadt und Land, 26. Nov. Ein Landpächter schreibt uns: Wegen des Kartoffelverfalls ergibt uns die Rechnung für den Winter 1917/18 und nicht mehr zu verzeichnen als durch geistliche Vorkehrung ist — nämlich 8 Pfund pro Kopf auf die Woche und 1/2 Pfund für den Schweinefleisch. Gegenüber der Not des vorigen Jahres ist die heutige Notwendigkeit ein großer Gewinn; deshalb sollte man auch nicht darauf los laufen, ohne an das Ende zu denken. Gerade mit Rücksicht auf das Ende aber wäre es gut, jetzt schon an die Streckung der Vorräte zu gehen. Dabei drängt sich die Frage auf, wo bleiben denn die Kartoffeln, die doch im vorigen Winter geradezu schatzhaft geworden waren. Wenn es auch eine Fortsetzung der Not ist, sollte man in diesem Jahr, wenn nicht aus äußerster Not — so doch aus Mangel die Kartoffeln wieder im Haushalt einführen. Nicht sind sie ja in diesem Jahre nicht so gut u. reichlich gewesen wie im vorigen Jahre, aber in Ermangelung sonstiger Gemüse können sie doch einen angenehmen Ersatz bieten. In meinem Haushalt kommen sie zwei mal wöchentlich auf den Tisch — einmal als frisches und einmal als eingemachtes Gemüse. Eingemacht sind sie mindestens so angenehm als Soufflé; sie werden auch gerade so wie das geschmort und eingekaut.

Wiesbaden, 26. Nov. Abends um 10 Uhr bemerkte herliche am getrigen Sonntag. Nachdem schon in der Nacht vorher fast ununterbrochen starker Sturm mit zeitweiligen Regenschauern, ging es den ganzen Vormittag in Strömen, und nachmittags setzte nach kurzer Aufklärung ein heftiger Schneesturm ein, der die Taunushöhen in eine weiße Decke hüllte. Der Verkehr in den Straßen und nach den Friedhöfen war durch das unruhliche Wetter stark beeinträchtigt.

Wiesbaden, 26. Nov. Auch im Landkreis Wiesbaden hat sich ein Kreisverband für Handwerk und Gewerbe zur Sammlung von Geldspenden für den Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege gebildet. Bis jetzt hat dieser Verband bereits über 1000 Mark für seine Zwecke eingenommen. Das Beispiel sei auch andernorts zur Nachahmung empfohlen!

Frankfurt a. M., 26. Nov. Die Beerdigung der Paula Weigel. Auf dem Sachsenhäuser Friedhof fand am Sonntag vormittag die Beerdigung der ermordeten Eisenbahnkassierin Paula Weigel statt. Neben den Angehörigen hatten sich zahlreiche Gastgänger eingefunden, um der so früh aus dem Leben Geschiedenen die letzte Ehre zu erwirken. Die Eingänge der Leiche erfolgte durch den Direktor Dr. Kark von der Deutsch-Ordenskirche. Am Grabe legten die Teilnehmer der Weigel einen Kranz nieder mit der Widmung: Ihr Andenken in Ehren zu halten.

Vermishtes.

Verband der kathol. Studentenvereine Deutschlands (nichtfarbentragend). Der Verband der kathol. Studentenvereine Deutschlands hat an den Grafen Hertling anlässlich seiner Ernennung zum deutschen Reichskanzler, ein Verzeichnis und Glückwunschtelegramm gerichtet, auf das ein in derartigen Worten gehaltenes Dankschreiben bei dem derzeitigen Vizepräsidenten des Verbandes, dem akademischen Verein „Gaufrat“ in Frankfurt a. M. eingegangen ist. Graf Hertling gehört zu den Gründern des Verbandes. Als Schüler Student u. Vertreter des Berliner „Katholischen Vereins“ (Katholika) hielt er im Jahre 1893 auf der 15. Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands zu Frankfurt a. M. erfüllt von Liebe und Verehrung für die Interessen der katholischen Studenten die erste öffentliche Preisrede katholischer Korporationen. Die Wirkung seiner rednerischen, lichtvollen Ausführungen war bei den Teilnehmern der zahlreichen Versammlung geradezu überwältigend, so daß sich der Präsident Reichert-Wilberich u. Vertreter aus dem Reich aller Länder, welche, als es dem jugendlichen Redner den Lauf der Tagessitzungsversammlung ausserordentlich auf ihn als eine derbe der Akademiker hinwies, die alle mit großer Aufmerksamkeit. In unmittelbarer Ausübung der in Frankfurt gegebenen Anregungen wurden dann an zahlreichen Universitäten kathol. Studentenvereine gegründet. Auch heute noch sind jene jugendlichen begeisterten Worte Hertlings Programm für jeden dem Verbande beitretenden Studenten. (Vgl. das Verbandsorgan „Akademische Monatsblätter“ 4. Jahrg. S. 176 ff. und Döcker. Dankbuch der kathol. Studentenvereine S. 17 ff.) Hertling ist „Alter Herr“ der Kolonia-Welt, sowie Ehrenmitglied mehrerer Verbände in anderen Universitätsstädten.

Rheinische Gymnasien bei Hinderburg.

Man schreibt der Köln. Volksztg.: Der 18. November war ein Ereignis für das rheinische Gymnasialwesen. Zwei rheinische Jugendkommissionen, über deren vorläufige Satzung und tätige Leistungen in der Gruppe des Generalschulinspektors berichtet worden war, hatten eine Einladung erhalten, sich Hinderburg vorzustellen. Gegen 100 Jungmänner aus Röllens (Kaiser Wilhelm-Gymnasium), Kreuznach, Trarbach, Trarbach, Rhen und anderen waren erschienen und hatten sich zur festgesetzten Stunde im Garten aufgestellt. Sichtlich erfreut begrüßte Hinderburg die Jungmänner aufs herzlichste. Sie schickte die beiden Führer (aus Röllens und Kreuznach) vorzufen und ließ sich von ihnen die Dauer, Art und das Gebiet ihrer Tätigkeit in der Gruppe erzählen. Er schickte dann die Front ab, richtete an einzelne Schüler Fragen, die frisch beantwortet wurden. Ein Jungmann freute sich nicht wenig, als auf seine Antwort, er wolle Offizier werden, Hinderburg sagte: „Das möchte ich mir gleich, so schön Sie auch sind.“ Einen Kreuznach-Schüler fragte er nach seiner Klasse. — „Unterprima, Herr Generalschulinspektor.“ — „Dann haben Sie die Verben auf mir ja hinter sich, ich gratuliere.“ Hinderburg hielt sodann eine kurze Ansprache, die ungefähr lautete: „Es hat mich gefreut, euch hier zu sehen. Ihr habt da braven Fleiß mitgebracht; das war schön von euch, daß ihr so weit gekommen seid.“ Er schickte dann, eine große Zeit zu verleben, voll von glühender Begeisterung und gaben Durchschauen im Kampfe für König und

Vaterland.“ Er ermahnte sie dann zur Treue zu Kaiser und Reich und fügte hinzu: „Vergeht aber auch euren lieben Vorgesetzten im Himmel nicht. Wenn ihr an dem festhaltet, dann wird es gut stehen um unser Vaterland; das ist meine feste Überzeugung.“ Und wenn ihr später mitten im Leben noch schwere Tage kommen, dann denkt zurück, was euch heute der alte Feldmarschall gesagt hat. Daht uns aber auch den besten Gedanken, den ihr heute gehalten habt und dem wir uns halten wollen bis zum letzten unserer Tage. Dem Schutzherrn des Deutschen Reiches gelte auch heute unser Gedanke und Gruß. So stimmt denn mit mir ein in den Ruf: Unser allergnädigster Preußenkönig, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät: Hurra! Hurra! Hurra!“ Mit herzlichem Dankruf verabschiedete sich der Generalschulinspektor von den Führern und mit dem Rufe: Auf Wiedersehen, Jungmänner!“ von den überglücklichen Schülern.

Eingefandt.

Im Lande, 26. Nov. Tiefe Finsternis herrschte am Abend am 26. Nov. Als bleibt das Petroleum? Die Landbevölkerung ist ja nicht gerade anspruchsvoll, aber etwas Licht kann man doch verlangen. Der Landesrat ist im Dunkel in Schiene und Stoff umher. Die Arbeiter in den Steinbrüchen müssen morgens im Dunkel aufstehen, um bei Tagesanbruch auf der Arbeit zu sein. Noch mehr ist die Dunkelheit in der Landwirtschaft im Anbruch gekommen. Jetzt an den langen Abenden hat sie die Hände voll zu tun. Es ist zu nähen und zu stiften. Die alten Frauen sind kommende Jahre müssen insand gefest werden. Da wäre es sehr am Platze, wenn wenigstens für Licht gesorgt würde, damit die alten Frauen noch nützlich gemacht werden können. Auch für Arbeit, könnte besser auf dem Land gefordert werden. Jetzt muß man zweimal dreimal nach Hinderburg oder Badmar fahren, obwohl der Eisenbahnverkehr nicht belastet werden soll, um den Reich zu belassen und dann später abzuholen; und schließlich ist doch alles vergebens. Warum gibt man die Verteilung dieser wichtigen Verteilungsgüter nicht den Gemeinde-Vereinen in die Hände? Sie können die Verteilung entgegennehmen und den Reich auch abgeben. Damit wäre der Bevölkerung eine schwere Last abgenommen.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Neue Kämpfe bei Beaumont. Deutscher Abendbericht.

Berlin, 25. Nov. (Amtlich.) In Flandern und südlich von Cambrai lebhafteste Feuerstätigkeit in einzelnen Kampfschnitten. Auf dem Ostufer der Maas sind französische Angriffe zwischen Samogneux und Beaumont im Gange. Erfolgreiche Kämpfe im Gebirge zwischen Breda und Viane.

Wiener Tagesbericht.

Wien, 25. Nov. (BB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienische Angriffe beiderseits der Brenna und gegen den am 22. vom Grazer Schützenregiment Nr. 3 eroberten Monte Vertica gescheitert an unseren Linien.

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Neue Tauchboot-Resultate: 12000 Gr.-T.

Berlin, 25. Nov. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperrgebiet am Kanal wiederum 12000 Gr.-T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 24. Nov. (Amtlich.) Fines unserer Unterseeboote hat im nördlichen Ostsee neuerdings 5 Dampfer mit 14000 Gr.-T. vernichtet, darunter die bewaffnete englische Dampfer „Bilal“ (3788 T.) und „Herten“ (3125 T.), beide mit Holz von Archangel nach England, sowie „Baron Balfour“ (3991 T.) mit Grubenholzlagerung, der aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde, ferner der bewaffnete russ. Dampfer „Krina“ (2210 T.) mit Lebensmitteln von Archangel nach Alexandrow.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Frage des Waffenstillstandes an der Ostfront. **Kopenhagen, 25. Nov.** Der ausländische Pressevertreter der Bolschewiki an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg, nach welchem der Oberkommandierende General Duchonin deshalb verhaftet worden ist, weil er sich geweigert hat, den Vorschlag des Waffenstillstandes der ganzen Front zu übermitteln. Die Regierung wies die verschiedenen Frontherren an, selbst auf der ganzen Front die Friedensverhandlungen einzuleiten.

Armee und Marine für die Bolschewiki.

Kopenhagen, 25. Nov. Der Auslands-Pressevertreter der Bolschewiki an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg, nach welchem der Oberkommandierende General Duchonin deshalb verhaftet worden ist, weil er sich geweigert hat, den Vorschlag des Waffenstillstandes der ganzen Front zu übermitteln. Die Regierung wies die verschiedenen Frontherren an, selbst auf der ganzen Front die Friedensverhandlungen einzuleiten.

Armee und Marine für die Bolschewiki.

Kopenhagen, 25. Nov. Der Auslands-Pressevertreter der Bolschewiki an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg, nach welchem der Oberkommandierende General Duchonin deshalb verhaftet worden ist, weil er sich geweigert hat, den Vorschlag des Waffenstillstandes der ganzen Front zu übermitteln. Die Regierung wies die verschiedenen Frontherren an, selbst auf der ganzen Front die Friedensverhandlungen einzuleiten.

stehen auf der Seite der Bolschewiki. Die Sabotage der höheren Beamten ist daher von geringer Wirkung. Der Oberkommandierende General Duchonin ist verhaftet worden. Die Wahlen für die gesetzgebende Nationalversammlung haben bei der Flotte stattgefunden und beim Heere begonnen.

Die Mittelmächte u. der Waffenstillstand.

Wien, 25. Nov. Von hiesiger unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Weder bei dem Oberkommandanten der österreichisch-ungarischen, noch dem der deutschen Armee ist ein Antrag auf Abschluß eines Waffenstillstandes eingelaufen. Für den Fall, daß man russischerseits mit einem solchen Antrag herantreten würde, wird er im Sinne der Erklärungen der österreichisch-ungarischen u. der der deutschen Minister sicherlich im Geiste der Verhältnismäßigkeit mit Ruhe und Objektivität geprüft werden. Es ist nicht zu befürchten, daß solchen Wünschen, falls sie eine solche Grundlage für Unterhandlungen bieten, irgend welche Hindernisse bereitet werden.

Die Fraktionsführer beim Reichskanzler.

Berlin, 26. Nov. Wie üblich wird am 1. der neue Reichskanzler Graf Hertling im Laufe der nächsten Tage vor Beginn der Reichstags-Sitzungen die Führer der Parteien zu politischen Besprechungen um sich versammeln. Ob die Fraktionsvorsitze gemeinsam oder nach Parteien gesondert empfangen werden sollen, steht noch nicht fest.

Rumänens Rot.

Schweizer Grenze, 25. Nov. Von besonderer russischer Seite wird der „Neuen Zürch. Ztg.“ gemeldet: Die Zerrüttung der öffentlichen Ordnung in Rumänien und die völlige Lahmlegung des Verkehrs, namentlich im südlichen Teile dieses Landes, hat nicht verfehlt, die schlimmsten Folgen für die Lage an der Moldau zu zeitigen. Die Rot ist in einem katastrophalen Zustand eingetreten. Die Bevölkerung ist vor Hunger und Kälte wie wahnsinnig. Millionen haben seit Monaten kein anderes Gericht als Bohnen zu essen bekommen, und die Verpflegung der übrigen Bevölkerung gestaltet sich zu einer fast unlöslichen Aufgabe. Infolgedessen ist die Stimmung auch gedrückt, und das Volk wartet auf den Frieden. Man verheißt sich keineswegs, daß seit dem Versagen des russischen Heeres alle Opfer, die Rumänien bringt, völlig nutz- und sinnlos sind, und man erwartet in der Entscheidung in Rumänien eine Wendung auch im Schicksal des so schwer geprüften rumänischen Volkes.

Saig neuerster Durchbruchversuch gescheitert.

Berlin, 25. Nov. (BB.) Auf dem Schlachtfeld von Cambrai ist der von großen englischen Hoffnungen begleitete, tagelang mit härtesten Kräften fortgesetzte Durchbruchversuch des Generals Saig am 24. November bereits in drei Teile zerfallen. Diese richteten sich vornehmlich mit tiefgelegenen Maschinenartillerie gegen die einzelnen Brennpunkte des Widerstandes, da diese nördlich der Einbruchsstelle liegen. Gegen das vielfach vergeblich benannte Saig führte der Feind abermals rücksichtslos mehrfach starke frische Kräfte vor. Eine Angriffswelle nach der anderen brach in unserer Verteidigung zusammen. Nach viermaligen blutigen Kämpfen wurde der Feind im Gegenstoß geworfen und ihm von unserer verfolgenden Infanterie Gelände entzogen. In den weichen Feind schlug das Verteidigungsfeuer unserer Artillerie und Maschinenartillerie und ließ ihn an diesen Stellen besonders schwere Verluste erleiden. Vor unseren Stellungen türmten sich die Haufen gefallener Engländer. Weiter östlich versuchte der Gegner den ihm am 23. entzogenen Bourlon-Wald nebst Dorf wieder in seinen Besitz zu bringen. Von allen Kampfmitteln begleitet, drangen unter unglücklichen Verlusten die dichten englischen Angriffskolonnen langsam bis zum Dorfe vor. Hier traf ihn der ta der regnerischen Nacht erfolgende Gegenstoß unserer Gardebataillone und warfen den Feind mit Kolben und Bajonet in seine Ausgangsstellungen zurück, während an den Waldbrändern schon vorher gezielte Angriffe blutig zusammengebrochen waren. Wiederum blieb hier eine neue große Anzahl verschossener Tanks vor unseren Stellungen liegen.

In dem Südbogen der Einbruchsstelle griff der Feind nach einer schweren Schlappe am frühen Morgen wiederholt Bante an. Die Angriffe gelangten nicht einmal an unsere Linien heran, 11 neue Tanks brachen vor unseren Linien zusammen.

Britischer Bericht aus Palästina.

Am 21. 11. erlitten unsere Truppen den Höhenrücken von Rebi Samwil, die Stätten des alten Mizpah, 3000 Yards westlich der Straße von Jerusalem nach Nablus. Wiederholte Gegenangriffe der Türken wurden abgeschlagen. Unsere verbleibenden Truppen, die sich am 21. November Bitania näherten, wurden durch einen starken Gegenangriff zum Rückzuge gezwungen und halten jetzt Beit el Fanka oberhalb Beit er Genet.

Ein Raubmord in Wiesbaden.

Sonnabend morgen um 10 Uhr ist die 43-jährige Ehefrau Elise Ehret in Wiesbaden, Inhaberin einer Konditorei und Kaffeestube, von ihrer aus der Straße heimkehrenden Tochter ermordet aufgefunden worden. Die Leiche wies mehrere Stiche im Gesicht und am Hals, sowie Wunden an den Armen auf. Eine Geldtasche war geöffnet und um 700 Mark beraubt; ferner waren eine goldene und eine silberne Damenuhr und verschiedene Schmuckgegenstände gestohlen. Als Täter steht ein Soldat im Verdacht, der in dem Lokale verhaftet und nach am Tage vorher einen größeren Geldbetrag zu leihen versucht hatte. Bisher ist er noch nicht ergriffen.

Zur Wettbewerbsrechnung.

Mittwoch, 24. Nov. im Dom Exequienamt für Johann Müller.

Donnerstag, 25. Nov. im Dom Exequienamt für Frau Christine Frey geb. Schmalz. 24. Nov. im Dom Exequienamt für Frau Elisabeth Schmidt geb. Haffelbach. 25. Nov. im Dom Exequienamt für Frau Elisabeth Schmidt geb. Haffelbach. 26. Nov. im Dom Exequienamt für Frau Elisabeth Schmidt geb. Haffelbach.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. D. Ober, Hinderburg.

Ein Kampf mit erdrückender Uebermacht.

17. Nov. Das Gefecht des Hilfskreuzers „Marie“ im Kattegat.

Ueber das Gefecht mit neun englischen Zerstörern im Kattegat hat der mittlerweile nach Deutschland zurückgekehrte Kommandant Kapitänleutnant d. Res. Lauterbach seiner militärisch vorgelegten Stelle folgende Angaben gemacht:

Der Hilfskreuzer „Marie“ befand sich am 2. November auf einer Kreuzfahrt im Kattegat und fand um sieben Uhr morgens in der Nähe der schwedischen Insel Rullén. Plötzlich schloß sich aus dem leichten Morgennebel eine Reihe von Zerstörern heraus, deren Nationalität vorerst nicht zu erkennen war, die vielmehr im ersten Augenblick für deutsche Boote gehalten wurden. Die Zweifel wurden jedoch sehr bald behoben und die mit schneller Fahrt herankommenden Gegner konnten als Engländer festgestellt werden. Sie schlugen einen großen Bogen um die „Marie“ und

das Führerschiff hieß das Signal: Zeigen Sie ihre Nationalität! Sobald die Feinde als Engländer erkannt worden waren, war „Marie“ zum Gefecht angeklungen worden. Die Kriegsflagge flog am Mast empor und aus den Geschützen der „Marie“ schlugen die ersten Granaten nach dem Feinde hinüber, der nun seinerseits auf nur zweihundert Meter Entfernung ein lebhaftes Feuer aus allen Geschützen eröffnete. Obwohl es dem gutgezielten Feuer des deutschen Hilfskreuzers mit wenigen Schüssen gelungen war, zwei der Feinde außer Gefecht zu setzen, so daß sie sich aus der Feuerlinie zurückziehen mußten, war das Schiff tapfer während kleine deutsche Schiffe der Uebermacht natürlich doch nicht gewachsen. Treffer auf Treffer schlug in die dünnen Eisenwände hinein und schenkte durch Explosionen die Munitionskammern und das ganze Hinterstück in Flammen. Als dann auch Granaten in die Maschine eingeschlagen waren und auseinander rief, gab der Kommandant den Befehl, das Schiff zu verlassen. Ein weiteres Verbleiben auf dem Schiffe hätte nur

noch mehr Menschenleben gefordert. Der Kommandant begab sich mit einigen Leuten nach dem Vordrill, das weniger beschädigt war, und verließ die kleine Fülle auszuweichen. Die übrigen Leute waren inzwischen auf dem Bord sprangen und zum Teil von den Engländern aufgegriffen worden, worauf die Zerstörer, ohne den Untergang der „Marie“ abzuwarten, eiligst davon dampften. Bekanntlich haben sie eine halbe Stunde später mehrmals, redlich ihrer Arbeit obliegende deutsche Fischdampfer ohne Warnung versenkt und sogar noch die Rettungsboote beschossen. Als die Engländer aus Sicht gekommen waren, ließ die kleine „Marie“ mit 15 Mann von dem brennenden und sinkenden Hilfskreuzer ab, nachdem der Kommandant noch drei Hurra auf S. M. den Kaiser und das Schiff ausgebracht hatte. Noch einmal wurde um das todwunde Schiff herumgefahren, um vielleicht im Wasser treibende Verwundete zu retten, es wurde jedoch keiner mehr angetroffen. Gegen neun Uhr wurden die Schiffsbrücken dann von dem dänischen Dampfer

„Polgas“ aufgenommen und nach Kopenhagen gebracht.

17. Nov. Für landen die Besatzungen, darunter der Kommandant, dem ein etwa ein großes Sprengstück aus der Schulter entfallen war, in dem dänischen Krankenhaus Aufnahme. Diese war glänzend. Die Einrichtungen des Hospitals waren hervorragend, die Hilfsbereitschaft des dänischen Personals über alles Lob erhaben.

Aus dem vorstehenden Bericht geht klar hervor, daß die von englischer Seite über das Gefecht am 2. 11. gebrachte Veröffentlichung nicht der Wahrheit entspricht, daß vielmehr der Hilfskreuzer „Marie“ sich bis zum Neuesten gemeldet hat. So hat in dem kaum 10 Minuten währenden Gefecht das eine der hinteren Geschütze allein 20 Schüsse abgegeben. Bemerkenswert ist, wie eilig die englische Uebermacht hatte, sich von dem Kampfplatz zu entfernen. Dadurch wurde es einem Teil der Besatzung möglich, völlig unbehelligt zu entkommen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr, infolge eines Schlaganfalles, unsere innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Katharina Tripp

Mitglied des III. Ordens

im 50. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerz:

Familie Tripp.

Hadamar, Frankreich, den 26. November 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. November, vorm. 11 Uhr statt.

Todes- Anzeig.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen hat, nun auch meine herzensgute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Preuss

geb. Schermuly,

im Alter von 45 Jahren, heute morgen 6 Uhr, nach langem, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen die Seele der teuren Verstorbenen dem frommen Gebete der Gläubigen und dem hl. Messopfer der Priester.

Der tieftrauernde Gatte:

Wilhelm Preuss.

Limburg, Freudenstr. Höchst, Mainz, Wiesbaden, den 25. Novbr. 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 28. Novbr., nachmittags 3 Uhr, von Schaumburgerstraße 13 aus statt.

Das Traueramt ist am Donnerstag, den 29., morgens 7 1/2 Uhr im Dom.

Todes- Anzeig.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, daß am 24. November abends mein lieber Bruder und Onkel, Herr

Bernhard Schiebener

Musiker

im Alter von 63 Jahren, ganz plötzlich und unerwartet, infolge eines Gehirnschlages, jedoch nach echt christlichem Lebenswandel, verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Jakob Zwenger Wwe.,

geb. Schiebener.

Heinrich Zwenger.

Niederbrechen, Rußland, den 27. Nov. 1917.

Das Seelenamt findet Mittwoch, den 28. Nov., morgens 9 1/2 Uhr statt, darauf die Beerdigung.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

7602

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt sucht Frau Anton Vertram, Limburg Bahnhofstr. 8.

Ordentliches 7680

Mädchen

für kleinen Haushalt von 2 Personen, für sofort gesucht. Frau Paula Winter, Birges (Wormsweiler).

Ein braves, fleißiges 7603

Mädchen

für alle Hausarbeiten nach Elberfeld gesucht. Offerten an Frau Wilh. Wendel, Elberfeld, Schwanenstr. 23.

Brav, williges 7634

Mädchen

gebildet, klug, d. Hl. 7634

Gesucht

wird ein braver Junge

von 16 bis 18 Jahre, für die Landwirtschaft, sowie ein braves 7637

Mädchen

von 16 bis 30 Jahre, welches weissen kann. Der Eintritt kann sobald als möglich erfolgen. W. Moll, Altenkirchen.

Ein älteres Ehepaar nimmt sich eines koch. Mädchen an, von 15 bis 17 Jahren an. Nur solche mögen sich melden, die Lust zur kleineren Landwirtschaft haben. Off. wenn möglich mit Bild, unter 7614 an die Geschäftsst.

Zuverl. Mädchen 7629

u. Kindern gesucht. 21.

Ein Stundenmädchen 7660

gebildet, fleißig, klug, d. Hl. 7660

für sofort tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. 7696

Landgerichts-Präf. Dr. Klein, Schenkst. 18.

Ein Mann

für Garten- und Hofarbeit gesucht. 7479

Misch. Jakob Götter, Limburg.

Ein zuverlässiger

Fuhrmann 7684

Heinrich Naef, Gießen, Hauptstr. 10.

Gute Anfertigungs-Stelle auf einem Büro. 7608

Wer, sagt die Exp.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. J. findet eine allgemeine Viehzählung im deutschen Reich statt.

Bei der Ausführung dieser im nationalen Interesse wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der Ortsbewohner bei der Anstellung der Zählbezirksteiler und durch bereitwillige Auskunftserteilung an die Zähler gebeten. Die Viehzählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Ferkel.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Angaben in den Zählpapieren lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Sollte bei der Zählung eine Viehhaltende Haushaltung übergangen werden, so muß die Anmeldung der Viehhaltung bis spätestens Montag, den 3. Dezbr. d. J., nachm. 5 Uhr, auf Zimmer 15 des Rathhauses erfolgt sein.

Limburg (Bahn), den 24. November 1917.

7678 Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuern.

Die Einzahlung der 3. Rate Staats- u. Gemeinde- Steuern wird innerhalb der nächsten Tage erwartet, andernfalls muß die Einziehung im Verwaltungszwangsvorfahren erfolgen.

Limburg, den 26. November 1917.

7685 Die Stadtkasse.

Kohlenversorgung.

Die Einwohnerschaft wolle sich vergewissern, daß die für November ausgegebenen Kohlenbezugscheine von der Kohlenhandlung, bei der man sie abgegeben hat, auch erster Tage beliefert werden können. Hat ein Kohlenhändler nicht genügend Kohlen dafür, so nehme man die Scheine weg und bringe sie zu einem anderen, der noch Vorrat frei hat. Nach Ablauf d. Mts. darf auf diese Scheine nichts mehr geliefert werden, auch wenn sie schon beim Kohlenhändler abgegeben sind. Ein Umtausch findet nicht statt.

7694 Die Kohlenstelle.

In unser Firmenregister ist heute unter laufende Nummer 12 bei der Firma Johann Dill in Weidenhahn folgendes eingetragen worden.

Im Kaufmann und Bautechniker Christian Dill in Weidenhahn ist Profura erteilt.

Waldmühl, den 17. November 1917.

7679

Königliches Amtsgericht.

Kreissparkasse Limburg.

Scheckverkehr.

Die Kreissparkasse Limburg führt am 1. Januar 1918 den Scheckverkehr in Verbindung mit dem Kontokorrentverkehr ein. Die Bestimmungen hierüber sind bei der Kreissparkasse erhältlich und werden auf Wunsch portofrei übersandt.

060 Kreissparkasse Limburg.

Für Weihnachten =

Aktentaschen, Musikmappen, Scultaschen

in fest Leder — Konfekt und Leinwand empfiehlt billigst

Peter Münz, Buchhandlung, Limburg

Telefon Nr. 280

7633

Wie neu, verkäuflich:

Füllösen 1 Meter 75 Ctm. hoch Mark 20

Dauerbrandösen 1 Meter hoch 20

Reffelmantel innen 67 Ctm. breit 15

3 Milchjatten mit Gestell 20

7682 Hof Langenderbach.

Für dringende Werkzeugarbeiten 1046

Werkzeugschlosser

zum sofortigen Eintritt auch für halbe Tagesarbeit gesucht.

Werkzeugfabrik Limburg.

Wer, sagt die Exp.

7696

7696

7696

Freie Vereinigung ehemal. Mitglieder des Rhein-Mainischen Verb.-Theaters

Im Saale zur „Alten Post“ Limburg

Freitag, 30. Novbr. 1917, abends 8 Uhr:

Neu! Neu!

Herrschaftlicher Diener gesucht.

Schwank in 3 Akten

von E. Berg und Louis „Lafayette“

Karten im Vorverkauf in der Herrschen

Buchhandlung. 7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687

7687